52

Vienne ii aug. 847
K 208 / 144

Lieber Vater Sohn! — Was soll ich zu deinem Namenstag die
wünschen? Gesundheit? — Wünschen? — Nichts als das, das
nur zu gütige Vater im Himmel dir hienieden äußere
so viele Wunden als seinem Erwählten gesetzt hat, äußere
noch mehrere zu größern innerlich das Schwerere als seinem gu-
treuen Gottsohne setzen möchte. — Gesundheit? — nein, falsch
Nichts, als das byzantinische Glück, welches so manchem
es auf zu sein scheint, manch eigenthümliches bietet, u. außerdem
die kein Mittel, das Gemüth nach Belieben, u. anhaltend
den Genuß zu fesseln, zu fesseln, sich nicht machen kann. — —
den, an das Licht gefesselten Geist es nach dem Adel des Men-
schen auf welchem er nach streben ist, u. das Ziel das zu seinem
Erlösungs-Leben ihm ausgesteckt wurde. — Demüthig u. äußere
u. überdrüssig, entsteht es an das Licht gebraucht in einem
nicht immer leicht zu ertragenden Glauben, u. durch. — auch
die Seele gesetzt, oder auf ganz verworfen, bestimmt es
seine Geistesfähigkeiten nicht, sondern behält sie zur Mittheilung an
jene, die das Licht suchen, um selbst bitter, u. sich durch
aufklärend, trösten, u. ermuntern wünschen. — endlich
so arm es auch u. äußern zu sein scheint, so hält es doch an
das Licht gestellt, den armen Leiden den fortschreitenden Muth, den
wankenden Hoffnung, den feinen Glauben, u. den geduldigen
Freudigkeit mit. — Reiche Blatt Gnade ich dir also — bringe es an
das Licht. — gieb ihm das Leben — damit es dich auf wieder belebe,
u. was es dir gethan hat, dich auch mit einem Blicke zum
Himmel für den Retter machen, das es dir mit seinem Segen
begnadigen

Geistes

L